

OPERETTE



Operetten-Champagner vom Spitzenjahrgang.



Lehár, Das Land des Lächelns (Gesamtaufnahme); Elisabeth Schwarzkopf (Lisa), Nicolai Gedda (Sou-Chong), Erich Kunz (Gustl), Emmy Loose (Mi) u.a., Philharmonia Orchestra and Chorus, Otto Ackermann; EMI 2 CD 7 69523 2 (WD: 78'17'') ADD
Aufnahmedatum:

Lehár, Die Lustige Witwe (Gesamtaufnahme); Elisabeth Schwarzkopf (Hanna), Erich Kunz (Danilo), Nicolai Gedda (Camille), Emmy Loose (Valencienne) u.a., Philharmonia Orchestra and Chorus, Otto Ackermann; EMI CD 7 69520 2 (WD: 71'37'') ADD
Aufnahmedatum: 1953

Strauß, Eine Nacht in Venedig (Gesamtaufnahme); Elisabeth Schwarzkopf (Annina), Erich Kunz (Caramello), Nicolai Gedda (Herzog), Emmy Loose (Cibolletta) u.a., Philharmonia Orchestra and Chorus, Otto Ackermann; EMI 7 69530 2 (WD: 79'02'') ADD
Aufnahmedatum: 1954

Strauß, Die Fledermaus (Gesamtaufnahme); Elisabeth Schwarzkopf (Rosalinde), Nicolai Gedda (Eisenstein), Rita Streich (Adele), Erich Kunz (Falke), Karl Dönch (Frank) u.a., Philharmonia Orchestra and Chorus, Herbert von Karajan; EMI 2 CD 7 69531 2 (WD: 109'43'') ADD
Aufnahmedatum: 1955

Strauß, Wiener Blut (Gesamtaufnahme); Elisabeth Schwarzkopf (Gabriele), Erika Köth (Franzi), Emmy Loose (Pepi), Nicolai Gedda (Balduin), Erich Kunz (Josef), Karl Dönch (Fürst) u.a., Philharmonia Orchestra and Chorus, Otto Ackermann; EMI CD 7 69 529 2 (WD: 70'04'') ADD
Aufnahmedatum: 1954

Strauß, Der Zigeunerbaron (Gesamtaufnahme); Nicolai Gedda (Barinkay), Elisabeth Schwarzkopf (Saffi), Erich Kunz (Zsupán), Erika Köth (Arsena), Hermann Prey (Homonay) u.a., Philharmonia Orchestra and Chorus, Otto Ackermann; EMI 2 CD 7 69526 2 (WD: 100'08'') ADD
Aufnahmedatum: 1954
Klangbild: Gutes Mono, Stimmen klar und präsent, Orchester etwas zu sehr im Hintergrund; deutliche Qualitätsverbesserung durch CD-Überspielung; Zigeunerbaron: leichte Verzerrungen (Übersteuerung?) im Finale II.
Fertigung: Tadellos.

Da lacht das Herz: Operetten-Champagner vom Spitzenjahrgang ohne den Wermutstropfen analoger Wiedergabe, sprich Verschleiß. Welcher Operetten-, Schwarzkopf- und Gedda-Fan hätte nicht gehofft, daß diese Operetten-Klassiker auf CD herauskommen? Daß man getrost, ohne sich um die Abnutzung der Platte Sorgen zu machen, immer wieder hören kann, wie die Schwarzkopf im langsam-genüßlichen Walzerschritt "Wiener Blut" haucht, wie Gedda „Dein ist mein ganzes Herz“ vom Ruch des öden Schmachtfetzens befreit, wie wunderbar musikalisch Otto Ackermann Rubati und Accellerandi anbringt? Für Walter Legge war es offenbar selbstverständlich, Operette mit dem gleichen Anspruch zu produzieren wie Mozart-Opern – in bestmöglicher Qualität. Man höre nur die unvergleichlich subtil musizierten Ensembles: „Brüderlein und Schwesterlein“ oder das erste Finale aus „Wiener Blut“.

Die nicht gerade einfallsreiche Cover-Gestaltung suggeriert Unwissen, daß es sich bei dieser Serie um eine One-Woman-(Schwarzkopf)-Show handelt – ein denkbar falscher Eindruck. Es sind, so hervorragend Schwarzkopf und Gedda auch singen, keine Star-Aufnahmen, sondern unerreichte Interpretationen mit einem perfekt aufeinander abgestimmten Team von Spitzensängern. Alle beherrschen die Kunst des gestischen Singens: Man muß sie nicht sehen, um zu verstehen. Ein treffliches Beispiel ist Karl Dönch, der als Fürst in „Wiener Blut“ ein Kabinett-

stück prägnanten, plastischen Singens aufführt. Wie sorgfältig nach Stimmtyp und Rolle differenziert wurde, zeigt sich allein daran, daß Legge die kleinen, süßen Mädchen (Pepi, Cibolletta, Mi) mit der stets fröhlich, jung und herzlich klingenden Emmy Loose besetzte und für die selbstbewußten, „emanzipierten“ Damen Erika Köth engagierte. Die Köth versäumt es denn auch nicht, ihr komödiantisches Talent einzubringen; ihre kratzbürstige Franzi ist ein Vergnügen (leider wird der Dialog von einem Double gesprochen). Oder man nehme Rita Streich als Adele, Hermann Prey als Graf Homonay und Gertrud Burgsthaler-Schuster (eine wahre Entdeckung) als Czipra – für jeden Sänger die richtige Rolle. Gut, beinahe für jeden: Der deutsche Oratorientenor Helmut Krebs ist gewiß nicht die Inkarnation des Draufgängers Alfred (überhaupt klingt die von Karajan schwungvoll dirigierte „Fledermaus“ etwas unidiomatisch; da wären doch außer Erich Kunz und Louise Martini noch mehr waschechte Wiener vonnöten gewesen).

Bei aller berechtigten Schwärmerei kann man nicht überhören, daß die Schwarzkopf weder als vermeintliche Zigeunerin noch als venezianisches Fischermädchen in ihrem Element ist. Temperamentvolles Singen „aus dem Bauch“ ist ihre Sache nicht. Wenn sie aber mit ironischer Distanz, Raffinement und wunderschönen, hauchzarten Höhenpiani operieren kann, wenn sie als Hanna Glawari mit ihren Verehrern kokettiert oder als heimgekehrte „Wiener Blut“-Gräfin das „Liebesnester!“ inspiziert, ist sie einmalig. Für die Tenor-Bufferollen wählte Legge den Bariton Erich Kunz – offenbar scheute er den typischen Buffo, den klischeebedienenden Heiterkeitsproduzenten. Kunz besaß eine schöne, geschmeidige Stimme und so viel Wandlungsfähigkeit, daß er sowohl den Bonvivant Danilo als auch den treuen Freund Gustl, den schlitzohrigen Schweinebaron wie den gewieften Kammerdiener überzeugend darstellen konnte. Nur mußte er halt oft punktieren und Caramellos Zugnummer „Komm in die Gondel“ an Nicolai Gedda abtreten. Was tut's. Erstens singt Gedda dieses Lied traumhaft schön, zweitens herrscht gerade bei der „Nacht in Venedig“ ein einziger Wirrwarr der Fassungen. Genaukeitsfanatiker mögen dies als leichtfertig bemäkeln und außerdem einwenden, daß die Bezeichnung „Gesamtaufnahme“ streng genommen auf keine dieser Einspielungen zutrifft (mancher wird sich sicher gewundert haben, daß „Die Lustige Witwe“, „Eine Nacht in Venedig“ und „Wiener Blut“ auf nur einer CD Platz gefunden haben).

Die Gesangsnummern sind vollständig – bis auf die eine oder andere Wiederholung. Die Ballettmusik wurde in der Regel gestrichen, bei den Dialogen beschränkte sich Legge aufs Allernötigste – was wohl legitim ist: Wer will schon die ellenlangen Dialoge in der „Lustigen Witwe“ auf Platte hören? Wie sagte doch Erika Köth?: „Operette muß Spaß machen!“ Und sie kann auch Skeptiker begeistern, wenn sie so musikalisch dargeboten wird wie von den Interpreten dieser maßstäblichen Aufnahmen. **Thomas Voigt**

JAZZ

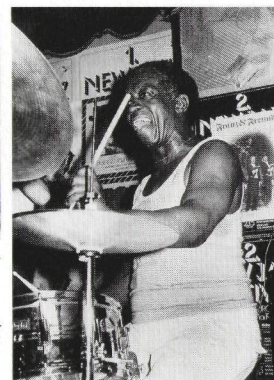
KONZERTTERMINE OKTOBER

5. INGOLSTÄDTER JAZZTAGE
6. – 9./13. – 16. 10. in Ingolstadt, mit: Blue Moon International String Orchestra, John Etheridge/Dick Heckstall-Smith, Tiny Grimes, Holland Swing Quartet, Klaus Flenner/Miroslav Vitous Trio, John Scofield Group, Requiem For Jaco Pastorius, Horace Parlan Quintet u.a.

9. LEVERKUSENER JAZZTAGE
14. – 23. 10. in Leverkusen, mit: Steve Coleman's Five Elements, Donald Byrd Quintet, Jasper van't Hof, David Friedman, Anthony Braxton, Rova Saxophon Quartet, Köln Bigband, Dollar Brand, Jim Hall Quartet, Phil Woods Quintet, Arnette Cobb Septet, Daniel Schnyder Septet, Egberto Gismonti, Gary Burton Quintet, Carlos Ward, Michel Petrucciani Trio, Art Blakey u.a.



▲ Anthony Braxton



Art Blakey

4. BLUES FESTIVAL
16. 10. in Bonn, mit: Albert King, Eric Burdon, Taj Mahal, Luther Allison

LUZERNER JAZZ BAND BALL '88
29. 10. in Luzern/CH, mit: Jon Faddis Quartet, Reflections, Peanuts Hucko Allstars, Gabriele Hasler, Dutch Dixieland Pipers, Al Johns Bluesband, Wild Bill Davison u.a.

THE HARLEM JAZZ PARTY
3. 10. Ludwigshafen, 4. 10. Wörrstadt, 5. 10. Kaiserslautern, 6. 10. Saarbrücken, 7. 10. Frankfurt, 8. 10. Lauda-Königshofen

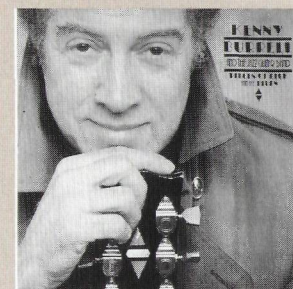
CARLA BLEY'S AMERICAN-EUROPEAN BIGBAND
28. – 30. 10. Köln

GIORA FEIDMAN ENSEMBLE
22. 10. Zürich/CH, 23. 10. Hannover, 24. 10. Salzgitter, 25. 10. Osnabrück, 26. 10. Hamburg, 27. 10. Hildesheim, 28. 10. Cuxhaven, 30. 10. Tübingen

(Alle Angaben ohne Gewähr)



Swingender Gitarren-Blues – für Mainstream-Fans ein Muß.



Kenny Burrell And The Jazz Guitar Band, Pieces Of Blue And The Blues: Confessin' The Blues, Raincheck, Blue Days, Blue Dreams, Salty Papa, Jeannine, Round Midnight, No Hype Blues; Kenny Burrell (g), Rodney Jones (g), Bobby Broom (g), Dave Jackson (b), Kenny Washington (dr); Blue Note/EMI-ASD BI-90260 (1 S 30) ADA

Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Die Live-Atmosphäre wurde gut eingefangen.

Fertigung: Bis auf einen geringfügigen Hörschlag beim Rezensionsexemplar einwandfrei.

Reichlich rar machte sich der mit Dizzy Gillespie und Benny Goodman in den Fünfigern bekannt gewordene Kenny Burrell in der ersten Hälfte unseres Jahrzehnts. Der Gitarrist trat fast nur noch an der amerikanischen Westküste auf, rund um seine Heimatstadt Los Angeles, wo er auch als Dozent an der U.C.L.A. unterrichtet. Um so überraschender kam deshalb 1987 sein höchst gelungenes Platten-Comeback „Generation“, auf dem er, unterstützt von Schlagzeug und Baß sowie den beiden jungen Gitarristen Bobby Broom und Rodney Jones, Duke Ellington einen swingenden Tribut zollte.

Bei der gleichen Session, im traditionsreichen New Yorker Club „Village Vanguard“ mitgeschnitten, entstand auch das nun vorliegende Album, das den treffenden Titel „Pieces Of Blue And Blues“ trägt. Zu hören gibt es darauf Evergreens wie „Confessin' The Blues“ von Jay McShann, Billy Strayhorn's „Raincheck“ oder die wohl am häufigsten interpretierte Thelonius-Monk-Nummer „Round Midnight“. Wie beim Vorgänger, so ist es auch hier Burrells Spiellaune, die die junge Jazz Guitar Band an- und vorantreibt. Mit sicherem Swing-Geschmack, viel Esprit und vorzüglicher Oktav-Technik zupft der Swing- und Hardbop-Spezialist, was die sechs Saiten halten. Broom und Jones geben sich bei diesem Ausflug in Blues-Gefilde eine Spur moderner, zeigen sich aber letztendlich nicht weniger der Tradition verpflichtet. Mit der sicher agierenden Rhythmussektion und bewingten Soli sorgen sie neben dem Bandleader dafür, daß auch diese Langspielplatte ohne Abstriche allen an Gitarrenklängen interessierten Mainstream-Freunden empfohlen werden kann. **Manfred Schmidt**



Rock-Jazz weichgespült.



The Gadd Gang, Here & Now: I Can't Turn You Loose, My Girl/Them Changes, Soul Serenade, Things Ain't What They Used To Be, Che Ore So', Signed, Sealed, Delivered I'm Yours, A Whiter Shade Of Pale; Steve Gadd (dr, perc), Ronnie Cuber (bs), Cornell Dupree (g), Eddie Gomez (b), Richard Tee (keyb); CBS/Epic EPC 461.001-1 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1988

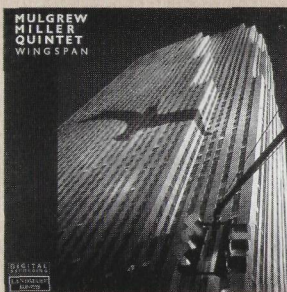
Klangtechnik: Leicht mittenlastig, mit eher räumlicher Breite als Tiefe.
Fertigung: Ohne Mängel.

Als Mann für alle Fälle hat sich in der Vergangenheit Steve Gadd etabliert: Er Atrommelte sowohl für Jazz-Asse wie Charles Mingus oder Chick Corea als auch Rockstars vom Range eines Paul Simon immer der Sache entsprechend genau auf den Punkt. Mit seiner eigenen Truppe Gadd Gang liegt er allerdings hoffnungslos daneben. War schon das letzte Album nicht viel mehr als ein seichter Blues-Aufguß, so scheint nun auch noch der letzte dünne Rest an Originalität verlorengegangen zu sein. Unter dem unpassenden Titel „Here & Now“ veranstaltet der amerikanische Schlagzeuger da bestenfalls eine risikolose Recycling-Parade altbekannter Soul- und Popsongs.

Die vergilbte Hitliste reicht von „I Can't Turn You Loose“ des Soulsängers Otis Redding bis hin zu Procol Harums „A Whiter Shade Of Pale“. Nichts wird ausgespart, was in angejazzter Instrumentalversion Erfolg haben könnte. Fehlt eigentlich nur noch das Textblatt zum Mitsingen. Denn: Dynamik, Expressivität und Timbre der Originalversion werden auf die Instrumente übertragen und entfernen sich kaum von der Vorlage. Und ohne Cornell Duprees Leadgitarre, die allen Stücken wenigstens eine Spur von Emotionalität gibt, wäre das Gähnen solcher Studio-cracks wie Pianist Richard Tee, Bassist Eddie Gomez und vor allem des hier hoffnungslos unterforderten Baritonsaxophonisten Ronnie Cuber nicht zu überhören. Ihre Improvisationen bleiben lustlos-routiniert. **Gerd Filtgen**



Zündender, moderner Hardbop, von fünf bemerkenswerten Newcomern.



Mulgrew Miller Quintet, Wingspan: Wingspan, One's Own Room, The Eleventh House, I Remember You, Soul Leo, You're That Dream, Sonhos Do Brasil (Dreams of Brazil); Mulgrew Miller (p), Kenny Garrett (as), Steve Nelson (vib), Charnett Moffett (b), Tony Reedus (dr), Rudy Bird (perc); Landmark/Intercord-Import LLP-1515 (1 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1987

Klangbild: Sehr direkt aufgenommen, nur den Baßbereich würde man sich etwas präziser wünschen.

Fertigung: Wie bei den meisten amerikanischen Pressungen, so hatte auch dieses Rezensionsexemplar einen leichten Hörschlag.

Auch wenn er schon im Orchester von Mercer Ellington, darüberhinaus in den Bands von Betty Carter, Freddie Hubbard, Woody Shaw, Johnny Griffin, Art Blakey oder Tony Williams die Tasten gedrückt hat, der 32jährige Mulgrew Miller ist wohl bislang nur Insidern bekannt. Mit dem vorliegenden neuen Soloalbum sollte sich das für den schwarzen Pianisten endlich ändern: auf „Wingspan“ nämlich präsentiert er zupackenden, mitreißenden Hardbop.

Unterstützt von einer jungen, nichtsdestoweniger ausgesprochen versierten Band, zieht der Mann vom Mississippi hier alle Register seines Könnens: In seinem Spiel auf den 88 schwarz-weißen Pianotasten verbindet er die Eleganz eines Oscar Peterson mit dem rhythmisch akzentuierten Stil eines Modernisten wie McCoy Tyner. Technisch enorm vielseitig, versucht Mulgrew Miller zum Glück dabei aber nicht, sich beständig in den Vordergrund zu schieben. Im Gegenteil: über weite Strecken erweist sich der Mann, der auch in der Rolle des Komponisten glänzt, als geschmackvoller Begleiter. Und davon profitiert vor allem Kenny Garrett, der in der Band von Miles Davis bekannt wurde, dort aber bei weitem nicht so leichtfüßig und doch auf den Punkt genau improvisiert. Hier, neben Miller, wird endlich deutlich, weshalb man ihn zu den wichtigsten neuen Altsaxophonisten zählt: wie sein Bandleader beweist er Spielswitz und Phantasie. Bemerkenswert ist auch die restliche Band, mit dem gut aufeinander reagierenden Rhythmteam und dem Vibraphonisten Steve Nelson, dessen Namen man sich ebenfalls merken sollte.

Manfred Schmidt

Elgars „The Dream of Gerontius“ und eine Reihe von zum Teil exotischen Bearbeitungen (Vivaldi, Bach, Händel, Romberg) sind die Hauptakzente im ASD-Programm. Der TIS überrascht mit der „Ersten“ von Reinecke und einer exzellenten „Concerto in Europe“-Platte, während der IMS den Dirigenten Bernard Haitink als Takemitsu- und Messiaen-Interpreten vorstellt.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)



★ Elgar, The Dream of Gerontius; J. Baker, J. Mitchinson, J. Shirley-Quirk, CBSO Chorus, City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle; ▶

EMI 165-7 49549 1 (2 S 30) DDA
Elgars Verehrung für Wagner zeigt sich in der Anwendung der Leitmotivtechnik. Rattles Führungs- und Überzeugungsqualitäten sind Hauptgaranten für eine konzentrierte, jede Langatmigkeit unterbindende Einspielung eines der wichtigsten Chor/Orchesterwerke der englischen Literatur.

★ Fauré, Requiem, Monteverdi, Madrigali e Arie profane; G. Peyron, Doda Conrad, M. Duruflé u.a., Ensemble Vocal et Instrumental, Nadia Boulanger; (AD: 1937/1948)

EMI CD 7 61025 2 (WD: 76'49") ADD
Schallplattengeschichtlich früher Monteverdi-Eifer. Faurés Requiem stark bewegt, alles andere als schlackenlos, wie es heute gerne mit Sakralpolitik geboten wird.

★ Händel, Suite aus Wassermusik und Feuerwerksmusik, Vivaldi, Die Jahreszeiten; The New Kyoto Ensemble of Tokyo, Y. Fukumura; (AD: [P] 1977, 1979)

EMI CD 7 69075 2 (WD: 73'84") ADD
Eine der klanglich schillerndsten (und im Vortrag vitalsten) Versionen der „Jahreszeiten“. Die Kinder Nippons wahrlich auf den Spuren des einfallsreichen Venezianers.

★ Romberg, Ausschnitte aus The Student Prince, The Desert Song, The New Moon; D. Kirsten, Gordon Macrae, Orchester und Chor, Van Alexander; (AD: [P] 1987)

EMI CD 7 69052 2 (WD: 72'35") ADD
★ Romberg, Ausschnitte aus The Student Prince u.a. (orchestriert von C. Dragon); The Hollywood Bowl Pops Orchestra, Carmen Dragon; (AD: [P] 1987)

EMI CD 7 69053 2 (WD: 40'59") ADD
Schmissige Melodien – vokal und instrumental – aus dem Operetten-Fundus des Erfolgsschreibers Sigmund Romberg. Musical-Dämmerung im Amerika der 20er Jahre: hier nachbereitet von zwei altgedienten Romberg-Profis (Kirsten, Macrae) und einem gewitzten Arrangeur, der mit seinem Pops-Orchestra tief im Sentimentalitäten-Kübel rührt.

★ Stokowski plays Bach, Toccata und Fuge BWV 565, Bourrée aus BWV 807, Kleine Fuge BWV 578, Passacaglia BWV 582 u.a.; Leopold Stokowski and His Symphony Orchestra; (AD: 1957, 1958)

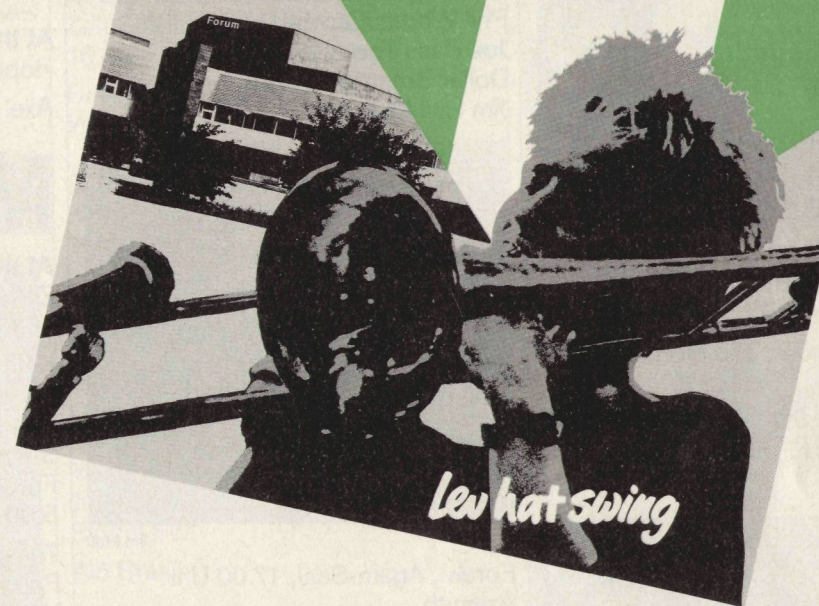
EMI CD 7 69072 2 (WD: 65'44") ADD
„Komm, süßer Tod“, „Ein feste Burg“ und alles, was Bach der Orgel und der Geige (BWV 1002, 1006) anvertraut hat, wölbt sich hier in satter Multiplikation – ein vernichtender Sieg gegen die Puristen und bei aller Gutmütigkeit des bearbeitenden Instinkts ein lehrreiches Kapitel der Bach-Rezeption nach dem Prinzip Lustgewinn.

Der Dirigent Leopold Stokowski, dessen oft umstrittene Bearbeitungen heute wieder eher akzeptiert zu werden scheinen



9. Leverkusener Jazztage 1988

14.-23. Oktober



9. Leverkusener Jazztage 1988
unter der Schirmherrschaft des Kultusministers von Nordrhein-Westfalen, Hans Schwier

Veranstalter: Jazz Lev. e.V. und Stadt Leverkusen; mit Unterstützung des WDR: Herr Dr. Rosenbauer, Herr Hens, Herr Niehaus und Herr Lange. Gefördert durch: Bayer AG, Agfa-Gevaert AG, Coca-Cola Deutschland, Dom-Brauerei Köln, Druckerei Heggen, Pianoforte-Fabrik C. Bechstein Berlin, Express + Kölner Stadt-Anzeiger, Uli's Music

Kontaktperson für alle Festivalfragen: Erhard T. Schoofs, An der Dingbank 49, 5090 Leverkusen 1, Tel. (02 14) 240 79

Verkehrsverbindungen: Bahnhof Leverkusen-Mitte; BAB-Abfahrt Leverkusen → Bayerwerk → Wiesdorf

Kartenverkauf:

Forumkasse: Montag – Freitag 11.00 – 12.30 Uhr und 16.30 – 19.00 Uhr, Tel. (02 14) 352-4113 + 41 14

Information Stadthaus: Montag – Samstag 10.00 – 13.00 Uhr und 14.00 – 17.30 Uhr – außer Samstag, Tel. (02 14) 352-8316 + 8317

Kulturabteilung Bayer, Kartenbüro W 12: Montag – Freitag 8.00 – 16.00 Uhr, Tel. (02 14) 307 1207

»topos«, Jazzclub, Hauptstraße 134, täglich 20.00 – 1.00 Uhr, Tel. (02 14) 4 1555 sowie in der Buchhandlung Bechmann und bei »Uli's Music«.

Zusätzliche Vorverkaufsstellen:
Aachen: Elpi, Markt 54; Bielefeld: Tips, Gütersloher Str. 249; Bonn:

Braun-Peretti, Dreieck 16; Dortmund: Ticketshop im Kaufhof; Düsseldorf: Theaterkasse Heinersdorff, Flingerspassage; Essen: Kartenvorverkauf J. Höing, Am Hbf.; Frankfurt: Kartenkiosk Sandrock, Hauptwache-Passage; Krefeld: Die Rille, Uerdinger Str. 30; Köln: Theaterkassen Kaufhof, Neumarkt, Saturn; Koblenz: Elpi, Löhr-Center; Mönchengladbach: Ticketservice, Sandradstr. 3–5; Münster: Elpi, Windthorststr. 20; Siegen: Siegerlandhalle, Koblenzer Str.; Wuppertal: Ticketzentrale, Von-der-Heydt-Platz



Stadt Leverkusen

